

Fachgespräch „Erwachsenenbildung“

17. Dezember 2014, Volkshochschule Billstedt

Beginn

15.00 Uhr

TeilnehmerInnen

Klaus-Peter Berndt, Spili Team e.V.
Julia Bökenbrink, Bücherhalle Billstedt
Inge Breier, ReBBZ Billstedt
Claudia Deppermann, Billenetz
Marianne Dotzek, Elternschule Horner Geest
Fatma Kestel, Muslimische Frauengruppe
Ines Knerr, Beschäftigung und Bildung e.V.
Heike Kölln-Prisner, Hamburger Volkshochschule
Melanie Letters, Bücherhalle Horn
Petra Lill, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Barbara Löptien, ev. Familienbildung Hamm-Horn
M. Rieckmann, Jobcenter Billstedt
Maren Röse, Das Rauhe Haus
Gabriela Rose, Hamburger Volkshochschule
Bettina Rosenbusch, Billenetz
Monika Scherkl, Spiel-Werk-Stadt
Willi Schiedel, Weiterbildung Hamburg e.V.
Kerstin Schumann, Arbeit & Leben Hamburg
Birgit Stanisch, Hamburger Volkshochschule
Milena Wagner, Kultur Palast Billstedt
Nadine Weingärtner, Schule Am Schleemer Park
Karin Wienberg, Stadtteilverein Horn

Protokoll

Bettina Rosenbusch begrüßte die Anwesenden und stellte den Anlass und die Tagesordnung des Fachgesprächs vor: Flexibilität im Berufsleben, Weiterbildung und lebens-langes Lernen sind Themen, die uns seit vielen Jahren begleiten. Aber wie weit ist es her mit dem Bekenntnis zur Erwachsenenbildung, die sich – zumindest im Hamburger Osten – zumeist auf kurative Maßnahmen beschränkt? Brauchen wir verstärkt Maßnahmen im Bereich der Erwachsenenbildung, die über Sprachkurse und Bewerbungstrainings hinausgehen? Was wissen wir über Bedarfe, die nicht erfüllt werden? Wie verschult oder niedrigschwellig sollten die Angebote sein? Woher bekommen wir diese Informationen? Über diese und andere Fragen soll in dem Fachgespräch zum Thema „Welche Art der Erwachsenenbildung brauchen wir?“ diskutiert werden.

Zum Einstieg in das Thema präsentierte **Heike Kölln-Prisner** sieben Indizien dafür, dass in Hamburg die Erwachsenenbildung nicht den Stellenwert hat, den sie haben sollte:

- 1) Es gibt in Hamburg kein Weiterbildungs-/Erwachsenenbildungsgesetz.
- 2) Die Abteilung Weiterbildung in der BSB ist personell und finanziell unterausgestattet.

- 3) Der Bildungsbericht 2014 geht nicht auf Erwachsenenbildung ein.
- 4) Die Ausgaben für Erwachsenenbildung sind in Hamburg im Vergleich mit anderen Bundesländern niedrig.
- 5) Typische Elemente der Erwachsenenbildung wie Alphabetisierung, Bildung für Ältere und Migration werden durch Politik und Verwaltung wenig aufgenommen und gestaltet.
- 6) Der Verein Weiterbildung Hamburg e.V. hat sich von einem Interessenverband mit Gestaltungskraft zu einem Lobbyverein entwickelt.
- 7) Das Programm „Lernen vor Ort“ konzentriert sich auf die Übergänge in der Kinder-/Jugendbildung.

Gründe für die geringe Berücksichtigung der Erwachsenen-/Weiterbildung sind für Heike Kölln-Prisner folgende:

- Erwachsenenbildung ist unreguliert und entgrenzt.
- Die Abgrenzung zwischen formalem, non-formalem und informellem Lernen ist schwierig.
- Da Erwachsene nicht erziehungsbedürftig sind, ist der Steuerungsbedarf gering.
- Hamburg hat seinen Bildungsschwerpunkt auf die frühkindliche bzw. Jugendbildung gelegt.
- Die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Fachbehörde und Bezirken ist verwirrend.

Im Gegensatz dazu ist die Notwendigkeit, der Erwachsenenbildung mehr Gewicht beizumessen, groß:

- Globalisierung, Digitalisierung und Individualisierung sowie die demografische Veränderung und ein längeres Arbeitsleben machen lebenslanges Lernen für alle notwendig.
- In einer Dienstleistungsgesellschaft ist das Human Capital – also Wissen – die wichtigste Ressource.
- Wissen wird durch Lernen erworben.

Aus diesen Gründen plädiert Heike Kölln-Prisner dafür, sowohl die Verbandsarbeit als auch die öffentliche Diskussion zu stärken. Das Amt für Weiterbildung sowie die tragenden Einrichtungen sollten eine bessere finanzielle Ausstattung erhalten. Darüber hinaus sollte die Orientierung nicht nur auf die Behebung von Defiziten ausgerichtet sein, sondern auf das lebenslange Lernen in allen Bereichen. Auch wünscht sich die Referentin eine bessere Verzahnung zwischen Bezirken und Fachbehörde.

Die Präsentation liegt dem Protokoll bei.

Im Anschluss an den Vortrag hatten alle TeilnehmerInnen Gelegenheit zur Diskussion. Im Vordergrund standen die Sicht der PartnerInnen und die Erfahrungen aus den unterschiedlichen Einrichtungen im Entwicklungsraum. Im Einzelnen:

Marianne Dotzek/Elternschule Horner Geest

- Eltern- und Familienbildung ist ein wichtiges Thema, insbesondere vor dem Hintergrund der Kindesschutzdiskussion.
- Die Praxis hat allerdings gezeigt, dass die Elternschulen einen anderen methodischen Ansatz für Weiterbildung wählen müssen. Es besteht große Nachfrage nach offenen und niedrigschwelligen Angeboten und Beratung in Krisensituationen bzw. deren Bewältigung. Hierbei handelt es sich nicht um Weiterbildung im klassischen Sinn.
- Eine Umfrage der Zeitschrift „Eltern“ hat ergeben, dass der größte Bedarf im Bereich Familienbildung auf dem bürgerlichen Familienmanagement liegt. Das Familienmanagement in

Krisensituationen ist darin jedoch nicht eingeschlossen. Dieser Teil fällt in den Bereich der Sozialarbeit.

Barbara Löptien/ev. Familienbildungsstätte

- Auch in der ev. Familienbildungsstätte liegt der Schwerpunkt der Bildungsangebote im non-formalen bzw. informellen Bereich und damit auf der Sozialarbeit.

Monika Scherkl, Spiel-Werk-Stadt

- Die Spiel-Werk-Stadt hat die Erfahrung gemacht, dass viele Erwachsene in der Region damit beschäftigt sind, ihren Alltag zu managen. Das Interesse an Weiter-bildung bleibt dabei auf der Strecke.
- Die Basisarbeit wie persönliche Beratung findet in der Bildungsförderung je-doch keine Berücksichtigung.

Melanie Letters und Julia Bökenbrink, Bücherhallen Horn und Billstedt

- Erwachsene werden nur über die Sprachkurse erreicht.
- Eltern werden in der Regel nur über die Kinder erreicht.
- Die Bücherhallen wünschen sich Informationen über die Bedarfe in der Region, um entsprechende Angebote entwickeln zu können.

Willi Schiedel, Weiterbildung Hamburg

- Weiterbildung Hamburg macht jeden 1. und 3. Freitag im Monat eine kostenlose Bildungsberatung in der Bücherhalle Billstedt. Das Angebot wurde in 2014 von circa 60 Personen genutzt, allerdings mit abnehmender Tendenz.
- Erwachsene haben kein Interesse an staatlich gesteuerten Lernangeboten.
- Im Vordergrund stehen non-formale bzw. informelle Angebote.
- Tatsächlich werden die Angebote jedoch nur von Personen genutzt, die vom Arbeitsamt oder vom Jobcenter „geschickt“ wurden, die sich also in einer Notlage befinden.

Bettina Rosenbusch, Billenetz/Bildungsagentur

- Die Bildungsagentur stellt – im Gegensatz zu den Erfahrungen von Weiterbildung Hamburg – eine steigende Nachfrage fest.
- Der Kontakt läuft über die Einrichtungen in Billstedt/Horn. Nach einer Gruppen-beratung können die Interessenten Einzeltermine festmachen. Der Einstieg ist niedrigschwellig.

Fatma Kestel, Muslimische Frauengruppe

- In der muslimischen Gemeinde besteht eine große Nachfrage nach Weiterbildung in den Bereichen Trauer- und Alltagsbewältigung.
- Die Beraterinnen leisten Hilfestellung auf ehrenamtlicher Basis und bräuchten dringend Fortbildung in diesen Bereichen.

Inge Breier, ReBBZ

- Das ReBBZ stellt eine große Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten in den Bereichen Selbstmanagement und Wertebewusstsein fest.

Maren Röse, Das Rauhe Haus

- Das Rauhe Haus hat gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der VHS zum Thema „Inklusion“ gemacht.

- Bildung muss erlebbar sein und frei von negativen Assoziationen aus der eigenen schulischen Laufbahn.

Ines Knerr, Beschäftigung und Bildung

- Beschäftigung und Bildung lehnt eine Trennung von beruflicher Bildung und freiwilliger (Freizeit-)bildung ab und wünscht sich die Förderung von Angeboten, bei denen der Spaß am Lernen vermittelt wird (zum Beispiel Kurse unter Leitung einer Theaterpädagogin, in denen es um die Vermittlung von Selbstbewusstsein geht).

Karin Wienberg, Stadtteilverein Horn

- Der Stadtteilverein Horn wünscht sich niedrigschwellige Angebote für Jedermann, um nicht nur – wie bisher – die Defizite auszugleichen, sondern die Stärken zu fördern.
- Der Verein würde gern entsprechende Kurse im neuen Stadtteilhaus Horn machen, allerdings fehlt derzeit die Grundlage für eine Förderung.

Gabriela Rose, VHS

- Die VHS bietet Computer- und Gesundheitskurse für ältere Menschen sowie generationenübergreifendes Lernen an.

Kerstin Schumann, Arbeit und Leben Hamburg

- Arbeit und Leben macht politische Bildungsangebote und veranstaltet Bildungsurlaube für Berufstätige seit Anfang der 1970er Jahre.
- Die größte Zielgruppe in der Erwachsenenbildung liegt im Alterssegment zwischen 50 und 65 Jahren.
- Die Situation in der Erwachsenenbildung ist sehr vielschichtig und heterogen.
- Die formalen Anforderungen an die Erwachsenenbildung nehmen zu. Das erschwert die Zusammenarbeit mit Anbietern von offenen bzw. niedrigschwelligen Kursen (wie z.B. in Elternschulen).
- Das Problem mit non-formalen oder informellen Angeboten ist der fehlende Abschluss am Ende einer Maßnahme.
- Die projektbezogene Förderung für einen kurzen Zeitraum steht einer Verstetigung entgegen.
- Die Förderung von Weiterbildungsangeboten in Hamburg müsste verbessert werden.

Petra Lill, Bezirksamt Hamburg-Mitte

- Der Bezirk Hamburg-Mitte unterhält sieben Elternschulen (davon je eine in Billstedt, Horn und Mümmelmannsberg) sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen, in denen ebenfalls Bildungsangebote stattfinden. Darüber hinaus unterstützt der Bezirk die Bildungsagentur/das BillaNetz.
- Die bezirklichen Weiterbildungsmaßnahmen konzentrieren sich auf bildungsferne Personen, insbesondere auf solche, die lange keine formale Bildung genossen haben. Das schließt auch die Alphabetisierung ein.
- 2009 wurde die Bildungsförderung durch das Programm „Lernen vor Ort“ auf bezirklicher Ebene erweitert. Nachdem der Fokus zunächst auf dem lebenslangen Lernen lag, standen in der zweiten Phase Angebote „rund um das schulische Alter“ im Mittelpunkt. Das Projekt wurde von der BSB gefördert und ist im Sommer 2014 ausgelaufen.
- Die Finanzierung zusätzlicher bezirklicher Bildungsangebote erfolgt über die Fachbehörden. Durch die Verlagerung bestimmter Aufgaben in die Bezirke wurde die Kompetenz der Be-

zirksämter u.a. durch die Besetzung von Stellen für die Bildungscoordination gestärkt (HH-Mitte: Susanne Hüttenhain, Kathrin Hahn).

- Darüber hinaus engagiert sich der Bezirk Hamburg-Mitte zusammen mit den Fachbehörden, den beiden Kammern und dem DGB in einem Netzwerk, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Protokoll
Claudia Deppermann

Hamburg, 20. Dezember 2014